

seits diesem unwürdigen, für die Kirche wie für den Staat gleich schädlichen Treiben entgegenzutreten. Im Interesse des Friedens und der Wahrheit zeigt der Verfasser zuerst, daß die Differenzpunkte zwischen den Lehren der katholischen Kirche und jenen des Protestantismus durchaus nicht so viel und grell sind, als protestantischerseits vorgegeben wird, und daß bei einigem guten Willen eine Verständigung und Annäherung möglich wäre. Die Darstellung dieser Partie verräth einen tüchtig geschulten Dogmatiker und muß gewiß auch bei ehrlich denkenden Protestanten Eindruck machen — wenn sie das Buch überhaupt lesen wollen.

Um dann der Hitze den Boden zu entziehen, stellt der Verfasser einen Vergleich an zwischen den Rechten, welche die katholische Kirche in Deutschland vor dem Culturkampf genossen und jenen Concessionen, die ihr der Staat in den letzten Jahren gewährte und welche den Schlaf der Protestanten so gründlich stören. Das Ergebnis dieses Vergleiches ist, daß den Katholiken wahrhaftig der größte Theil von den früher besessenen Rechten noch vorenthalten ist. Wer diese siegreiche Partie liest, kann vom bisherigen Culturfrieden keine hohe Meinung bekommen, eine desto größere freilich von der Nervosität der Protestanten. Mit Recht fragt der Verfasser: Cui bono? — und weist auch hin auf den gemeinsamen Feind, der aus dem sinn- und grundlosen Wüthen des evangelischen Bundes gegen die katholische Kirche allein Nutzen ziehen kann. Nur zu berechtigt ist die Wehmuth, die in die Schlussworte ausklingt: „Kaum haben Papst und Kaiser sich die Hände gereicht, da schallt Land auf, Land ab durch unsere Gauen ein neuer Ruf zum Streite, der Deutschlands ganzes evangelisches Volk gemahnt und drängt, die Waffen gegen seine katholischen Brüder zur Hand zu nehmen. Wie soll das enden? Sturmvögel flattern allermwärts um unsere Grenzen; in Ost und Westen starren Waffen, drohen Feinde. Im Lande selbst sind Hunderttausende bemüht, die Dämme zu zerstoren, welche Thron und Altar vor den Fluten der socialen Revolution bewahren müssen.“

Wir empfehlen das schöne Buch dem eifrigen Studium aller Leser.
Linz. Professor Dr. M. Hiptmair.

10) **Ein letztes Wort an die Luther-Dichter.** Nebst neuen Nachträgen von Paul Majunké. Mainz, Kupferberg. 1890. 52 S. Preis M. —.75 = fl. —.45.

Die Broschüre „Luthers Lebensende“ hat bereits vier dreimal vermehrte Auflagen erfahren. Ebenso wurde die dazugehörige Schrift „Die historische Kritik über Luthers Lebensende“ von demselben Autor zweimal aufgelegt. Nun läßt er ein Schlusswort über die angeregte Frage bezüglich des gewaltsamen Todes Luthers erscheinen.

In diesem Schlussworte befaßt sich Majunké mit den protestantischen Professoren Kamerau und Kolbe, welche für die Ehre ihres Reformators einzutreten sich verpflichtet hielten, bringt dann neues Material für seine These und berührt je eine Aeußerung Döllingers und Janssens. Als Titelbild ist Luthers Sterbehaus in Eisleben geboten.

Wir machen den Leser abermals auf diese Publicationen aufmerksam, damit er sich über diese für Protestanten peinliche Frage des weiteren orientiere.

Linz. Professor Dr. M. Hiptmair.